

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensiaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensiaig 90 R., in O.N.-Bezirk 5 R., außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 7.

Altensiaig, Donnerstag den 18. Januar.

1883.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtsfuss über Obstbaumzucht in Hohenheim und sofern nicht alle Teilnehmer dort Raum finden, auch an der K. Weinbauerschule in Weinsberg, sowie eventuell bei Baumschulbesitzer Roll in Amlichshagen abgehalten. Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtsfuss sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an das Sekretariat der K. Centralstelle für die Landwirthschaft in Stuttgart einzusenden.

Gestorben: zu Stuttgart Konstantin Freiherr von Gillingen, Hauptmann und Kompagniechef im R. Württ. VIII. Infanterie-Regiment.

### ⊙ Ausnahme-Gesetze.

Ausnahme-Gesetze sind immer die bedauerlichen Anzeichen, daß sich innerhalb eines Volkes störende Erscheinungen und Bewegungen zeigen, welche das Gesamtwohl bedrohen und deren man mittels der allgemein geltenden Gesetze nicht Herr werden kann. Ausnahme-Gesetze werden dann als zweckmäßig erachtet werden müssen, wenn sie sich im Laufe der Zeit selber überflüssig machen, indem sie durch ihre Wirkung jene thatsächlichen oder vermeintlichen Uebel ausröten, gegen welche sie gerichtet waren.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages hatten einen Antrag auf Aufhebung aller im deutschen Reiche bestehenden Ausnahme-Gesetze gestellt und als solche das Sozialisten-, das Jesuiten-Ausweisungsgesetz und den Diktatur-Paragraphe für Elsaß-Lothringen bezeichnet. Man war sich von vornherein darüber klar, daß es den Sozialdemokraten nur um die Aufhebung des sie betreffenden Gesetzes zu thun war und daß sie das Jesuitengesetz nur um deshalb mitanfochten, weil sie dadurch die Bundesgenossenschaft des Centrums zu erlangen hofften. Von vornherein ließ sich erwarten, daß der Antrag mit großer Majorität abgelehnt werden würde; darüber konnten sich auch die Antragsteller keinen Illusionen hingeben. Ihr Zweck aber scheint gewesen zu sein, die andern Parteien zu einer bestimmten Stellungnahme zu zwingen. Wenn ihnen das auch nicht durchweg geglückt, so haben sie das Resultat der Verhandlungen dennoch gewissermaßen als einen Erfolg zu verzeichnen. Es wurde eine vom Abg. Lipke eingebrachte Resolution angenommen, welche die Härten des Sozialistengesetzes zugab und die Nichtannahme des Antrags Liebknechts nur damit begründete, daß in demselben zu verschiedenartige Materien zusammengeworfen wären.

Gegen diese Resolution stimmten natürlich die Sozialdemokraten und die Mitglieder der süddeutschen Volkspartei; außerdem aber mehrere Abgeordnete der konservativen und freikonservativen Partei. Diese waren gegen die Resolution, weil ihre Gründe weitergingen, als solche in der Resolution zum Ausdruck kamen; der Abg. Günther (Sachsen) erläuterte von seinem Standpunkt aus näher, daß die Umstände, welche die Schaffung des Sozialistengesetzes veranlaßt hätten, noch forbestand und die Rechte daher keinesfalls für Aufhebung dieses Gesetzes stimmen könne.

Man wird nicht umhin können, die Annahme der Resolution Lipke seitens des Reichstags als einen Verlegenheitsausweg zu bezeichnen. Denn wäre diese Resolution ganz aufrichtig gemeint, so brauchten die Sozialdemokraten jetzt nur den einfachen Antrag auf Aufhebung des Sozialistengesetzes einbringen, um gewiß zu sein, daß dieser Antrag durchgeht. Für einen solchen Antrag ist aber im Reichstage sicher keine Majorität zu finden. Die Debatte war mithin ganz fruchtlos, da sich selbst die Ausführungen Liebknechts nicht im mindesten über das Gewohnte hervorhob und keine neuen Gesichtspunkte zum Ausdruck brachten.

Interessant war nur, von Liebknecht den Jesuitenorden verherrlicht zu sehen; er sei bei dem Studium der Geschichte dieses Ordens von Bewunderung erfüllt worden über die großartigen Ideen der Jesuiten und über deren wunderbare Organisation; er habe bei ihnen nicht minder fortschrittliche Grundsätze gefunden, als die, mit denen ein Theil der Protestanten „koffettirt“. Trotzdem ist die erhoffte gute Wirkung dieser Ausführungen auf das Centrum ausgeblieben.

Die Ausnahme-Gesetze bestehen fort — ob sie zweckmäßig sind, das müssen sie aus sich selbst erweisen, wie schon vorhin dargelegt worden ist.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 13. Janr. (4. Sitzung.)  
Präsident v. Hohl eröffnete die Sitzung. Nach Verlesung des Einlaufs wird zur Wahl der Finanz-Commission geschritten und werden in dieselbe folgerde 15 Mitglieder gewählt: Prälat v. Georgii, v. Wolff, Ramm, v. Hofacker, Frhr. v. Gillingen, Zipperlen, Egelhaaf, Beutter, Lenz, Leibbrand, Hang, Frhr. W. v. König, Hartenstein, Ebner und Schwarz. — In die Geschäftsordnungs-Commission werden gewählt: Frhr. v. Stetten, Rapp, v. Bagnato, Spieß, Bogt, Abel, Leemann, Hagold und Ehninger (Tutlingen). — Frhr. v. Varnbüler und Frhr. v. Gemmingen machen die Mittheilung, daß sich die gestern gewählte volkswirtschaftliche und staatsrechtliche Commission konstituirte und sie (Varnbüler respektive Gemmingen) zum Vorsitzenden gewählt worden seien. — Die heute gewählte Finanz-Commission konstituirte sich sofort nach der Wahl und erwählte v. Hofacker zum Vorsitzenden. Präsident v. Hohl schlägt nun vor, die Tagesordnung für die nächsten Tage bis zu der am Donnerstag stattfindenden Vertagung auf unbestimmte Zeit, so viel man hört, bis nach Schluß der Reichstags-session, wie folgt, festzustellen: Montag, 15. Jan.: Wahl der Bibliothek- und der Petitionskommission; Dienstag, 16. Jan.: Wahl der Commission für die innere Verwaltung und mit Bezug auf den alsbald zur Vorlage gelangenden Zwangsenteignungs-Gesetzesentwurf und der Notariats-Sportelgesetznovelle, Wahl der Justiz-Gesetzgebungs-Commission, außerdem Berathung des Rechenschafts-Berichts des ständischen Ausschusses; Mittwoch, 17. Jan.: Wahl der Commission zur Prüfung der Sustentationsklasse und event. einer Commission für die Landes-Kulturgesetzgebung; Donnerstag, 18. Jan.: Wahl des weiteren und engeren ständischen Ausschusses. Außerdem werden noch eingefügt werden: die Legitimationsfrage und die beiden eingelaufenen Interpellationen. Wohl-Ralen spricht schließlich den Wunsch aus, es möchte, so lange der Gesetzesentwurf betr. das Landes-Kulturgesetz nicht wirklich vorliege, die Wahl dieser Commission bis nach dem Wiederzusammentritt der Stände-Versammlung suspendirt, dagegen das der Justiz-Gesetzgebungs-Commission zugeordnete Notariats-Sportelgesetz in Anbetracht der hohen Wichtigkeit desselben und der in das bürgerliche Leben tief einschneidenden Frage einer eigenen zu wählenden Commission überwiegen werden. Nächste Sitzung: Montag, 15. Jan., Abends 6 Uhr, L. O.: Wahl der Bibliothek- und Petitions-Commission.

### Landesnachrichten.

Altensiaig, 17. Janr. Die auf den 10. Janr. d. J. bundesrätzlich angeordnete Viehzählung ist hier beendigt. Die Ergebnisse sind

nach der aufgestellten Uebersicht folgende: Am 10. Januar d. J. standen hier in Fütterung: 80 Pferde, 402 Stück Rindvieh, 195 Schweine, 35 Ziegen, 15 Bienenstöcke, 1749 St. Geflügel und zwar 129 Gänse, 347 Enten, 1224 Landhühner und 49 Hühner fremder Racen.

Stuttgart, 15. Jan. Die Fraktionsbildung in der Abgeordneten-Kammer ist noch nicht vollständig zum Abschluß gebracht. Was die Mittelpartei, welche da und dort mit „Regierungs-“ oder „ministerielle Fraktion“ zu bezeichnen beliebt wurde, betrifft, so ist zu bemerken, daß diese Partei den Namen „Landespartei“ hat und daß dieselbe wohl mit allem Recht beansprucht, daß man ihr fernerhin keine andere Bezeichnung geben wird, als diejenige, welche diese Partei sich selbst beigelegt hat. Zur Landespartei gehören als eingeschriebene Mitglieder: v. Bagnato, Benz, Beutter, Disiel, Eggmann, v. Hofacker, v. Hohl, Landauer, Leibbrand, v. Luz, v. Mittnacht, Ruffhaumer, Dr. Ott, Ramm, Rapp, Rathgeb, Spieß, v. Schlierholz, Zipperlen. Zu diesen 20 von Oberämtern und Städten gewählten Abgeordneten kommen 4 eingeschriebene Mitglieder der Ritter- und Prälatenbank; außer der Gesamtzahl von 24 Mitgliedern der Landespartei, deren Liste hiemit noch nicht vollständig abgeschlossen ist, sind es noch mehrere Hospitanten, welche den Klub besuchen. In den Vorstand der Landespartei sind gewählt: v. Hofacker, Beutter, v. Luz.

Canstatt, 15. Jan. Der Polizeidiener, welcher am Neujahr eine Frau aus den besseren Ständen ungerechtfertigter Weise arretirte, wurde mit einer Strafe von 3 Tagen Haft belegt. Das Publikum kommentirt die Sache noch immer sehr lebhaft.

Samstag Abend spielte sich in Neutlingen in der äußeren Abvorstadt eine eigenthümliche Szene ab. Zwischen 6 und 7 Uhr entkleidete sich dort am Kanal bei dem Bobrzylschen Anwesen ein fremder Mann, warf seine Kleider, Ueberzieher u. dgl., eine silberne Uhr mit goldener Kette, sowie sämmtliches Geld, wie er angibt, gegen 90 M., ins Wasser und wollte allem Anscheine nach selbst nachfolgen. Er wurde jedoch von Leuten, denen sein Benehmen aufgefallen war, daran verhindert und auf die Polizei gebracht. Dort ergab sich, daß der Mann geisteskrank war und wurde er in Folge dessen im Irren-Zimmer im Waisenhaus untergebracht, bis die Behörden weiter über ihn verfügen. Der Unglückliche ist der etwa 28 J. a. Bierbrauer Müller von Kirchberg und war längere Zeit Oberbrauer bei Weidle in Rottenburg. Am Sonntag Morgen wurde der Kanal abgelassen u. fand man die Uhr mit goldener Kette und etwa 16 M. Geld.

Blansfelden, 13. Janr. Folgende in dem benachbarten Roth a. S. dieser Tage vorgekommene Affaire macht viel von sich reden: Sonntag den 7. d. M. wurde die Frau des dortigen Flaschners Kübler, welche drei Tage vorher eines starken und gesunden Knabens genesen war, begraben. Sie starb im Wochenbett. Tags darauf wurde ein Kind bestattet und nun will die Hebamme Mm während der Leichenrede ein Wimmern und ein Geschrei gehört haben, wie: Meine Kinder! Meine Kinder! Der Leichenschauer aber will sich dieses Geräusches nicht gefallen lassen und brachte die Sache, von dem Distriktsarzt ermutigt, beim Königl. Oberamt zur Anzeige, worauf das Schultheißenamt den Auftrag erhielt, genaue Erhebungen anzustellen, nach deren Erfund der Königl. Staatsanwaltschaft möglicherweise Bericht gegeben und die Frage, ob die Todte wieder ausgegraben werden

wird, oder nicht, zur thatfächlichen Lösung kommt.

Oberamtspfleger G e l h a a f von Gerabronn feierte am Sonntag sein 40 jähriges Jubiläum als Abgeordneter des Bezirks Gerabronn. Seit 14. Janr. 1843 hat derselbe diesen Bezirk ununterbrochen in der Kammer vertreten, eine Amtsdauer, welche einzig da steht in der Geschichte der württembergischen Volksvertretung. Er ist seither zum Zweitältesten Abgeordneten (neben Wohl) vorgeückt. Seine ruhige, leidenschaftslose Art, seine klare Einsicht in die Verhältnisse des Volkslebens, sein zuverlässiger Charakter, seine liebenswürdige freundliche Erscheinung haben ihm in der Kammer bei allen Parteien warme Freunde gewonnen!

(Unglücksfälle und Verbrechen.)  
In Stuttgart fiel am Freitag Mittag 1 Uhr am Bahnhofe der 46jährige Bortenmacher Joh. Klein von Mößlingen von einem Schläge getroffen zu Boden und war sofort eine Leiche. — Ebenfalls verlor der gewesene Dienstmann Geist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von der vor dem K. Kriegsministerium aufgestellten Schildwache, sie solle ihn verhaften. Als die Schildwache erklärte, sie habe hiezu keinen Grund, erklärte Geist: „Wenn er nicht verhaftet werde, schlage er alle Laternen in der Stadt zusammen.“ und legte sich sofort vor der Schildwache auf das Trottoir. Die Schildwache nahm ihn sodann fest, worauf er der Stadtpolizei übergeben und von dort aus zum Stadtpolizeiamt verbracht wurde, woselbst er wegen groben Unfugs in Haft genommen wurde. Gestern Nachmittag hat derselbe sich nun im Polizeiarrest gehängt, wurde aber noch rechtzeitig entdeckt, worauf er abgeschnitten, durch den herbeigerufenen Wundarzt Koller wieder ins Leben zurückgerufen u. nachher ins Katharinen-Hospital verbracht wurde. — Zwei Männer von Laufen, die mit Tannenzapfensammeln im sog. Balinger Wald beschäftigt waren, sind von den Tannen heruntergestürzt und derart verletzt worden, daß der eine, Jakob Stog, nach 2 Tagen eine Leiche war und eine arme kranke Frau und ein Kind hinterläßt, während der andere, Johann Martin Jetter, schon 14 Tage das Bett hüten muß. — Ein Mädchen von Mengen ist Freitag Abend auf dem Heimweg von dem benachbarten Ennentach in die Ablach gestürzt, wo sie am Morgen als Leiche gefunden wurde.

### Deutsches Reich.

Mannheim, 13. Jan. Ueber den Untergang des Schiffes, welches zur Rettung überschwemmt Dypauer am 2. d. von Sandhofen aus abgegangen war, sind folgende Einzelheiten zu berichten. Das betreffende Schiff war ein großer Rachen, in welchem gut 100 Personen Platz finden konnten, hatte aber nur 3 Ruder, von welchen eines bei der Hinfahrt brach, das

jedoch in Dypau wieder nothdürftig zusammengefest wurde. Von den Leuten, welche das Schiff lenkten, war nur einer Schiffer von Gewerbe, dagegen waren die Uebrigen des Ruderns kundig und hatten auch schon am 31. Dezember und am 1. Januar ohne jeglichen Unfall die Fahrt von Sandhofen nach Dypau und zurück mit demselben Boote gemacht. Die Sandhofener hatten am 2. d. Mts., Morgens 10 Uhr, in Begleitung zweier Gemeinderäthe und einiger Bewohner von Nachbarorten, welche Angehörige aufsuchen wollten, Liebesgaben nach Dypau gebracht und dort etwa 20 Personen, meist jugendlichen Alters mit Hausrath aufgenommen, um solche in Sandhofen und Umgegend unterzubringen. Mit im Ganzen 45 Personen fuhr das Schiff zur Bruchstelle am Rheindamm, woselbst das Wasser mit solchem Strom und Gefälle eindrang, daß die Passage nur mit besonderer Vorsicht möglich war. Das Schiff landete auf der Innenseite des Damms gegen den Henschhof; mit Ausnahme der Ruderer stieg Alles aus und das Schiff wurde hierauf mit Leinen um die Bruchstelle herum und auf der Rheinseite am Damme hinauf bis zu der Stelle gezogen, wo die Mitfahrenden vom Damme aus wieder einsteigen konnten. Um die Strömung nach der Bruchstelle zu vermeiden und die das eigentliche Flußbett begrenzende Pappelreihe zu passieren, wurde eine Strecke von 100—150 Meter stromaufwärts bis zu einer Stelle gefahren, woselbst die Pappelreihe auf eine große Strecke unterbrochen war, von dort etwa noch 80 Meter in dem freien Rhein stromaufwärts. Als die Schiffer dort die Wendung nach Sandhofen hinüber nehmen wollten, wurde das Schiff in den nach der Bruchstelle führenden Strom hineingezogen. Die Schiffer waren mit den 3 Rudern offenbar zu schwach, Widerstand zu leisten und so trieb das Schiff unwiderstehlich jener Stelle, und zwar zunächst den davor stehenden Pappeln zu. Zweimal wurde das Schiff, welches mit der Spitze an die Pappeln anstieß, durch das Dagegenstemmen der Männer frei gemacht, das drittemal stieß es mit der Breitseite an eine Pappel und zerbarst in der Mitte, welche zuerst mit den Insassen unter Wasser kam. Diejenigen von den Männern, welche schwimmen konnten, fanden noch Zeit hinauszuspringen, Einer rettete sich auf die Pappel, trotzdem er von dort vorübergehend durch Personen, welche sich an seine Füße gehängt hatten, heruntergezogen war. Nach der Wahrnehmung der auf dem Damme zahlreich versammelten Zuschauer wurden die Personen, wie die Trümmer des Schiffes und der Fahrnisse, Alles in die Bruchstelle hinein in der Richtung gegen Dypau getrieben. Viele derselben wurden längere Zeit mit oder ohne Gegenstände, an welchen sie sich hielten, auf der Oberfläche des Wassers gesehen, aber nur Wenige, nämlich im Ganzen 13, konnten gerettet werden. Von den Leichen sind erst zwei aufgefunden, welche heute und morgen in Sandhofen beerdigt werden. Drei der Geretteten gelang es, durch

übermenschliche Kraftanstrengung und Geistesgegenwart mehrere weitere Personen, die sich an sie angeklammert hatten, so lange über dem Wasser zu halten, bis die Rettung erfolgen konnte.

Von Ludwigshafen wird gemeldet: Der Minister v. Feilitzsch sagte bei seiner Anwesenheit, daß sofort 200,000 M. aus Staatsmitteln in die Pfalz gesandt werden würden.

Frankfurt, 15. Jan. Gleich den Deutschen in Amerika gedenken auch unsere Landsleute in England fortgesetzt der Noth in den überschwemmten Rheingegenden. Von Herrn Hermann M. Schiff in London ging der „Frkf. Ztg.“ heute der namhafte Betrag von beinahe 6000 Mark zu, welche derselbe an der Londoner Stock Exchange zum Besten der armen Wasserbeschädigten gesammelt hat.

Fulda, 14. Jan. Hier ist gestern Nacht die Stadtpfarrkirche vieler Kostbarkeiten beraubt worden. Der Dieb, der Abends vorher noch zu den Andächtigen der Kirche sich gesellt, ist jedoch noch rechtzeitig ergriffen worden.

Eine im Okt. 1881 in Leipzig verstorben. Dame hat dem sächs. Staate den größten Theil ihres Vermögens zu einer Stiftung hinterlassen, durch welche Noth und Elend da gelindert werden solle, wo die öff. Armenpflege nicht ausreicht. Nach erfolgter Regulierung des Nachlasses ist nunmehr der für die Stiftung bestimmte Theil im Betrage von 4 1/2 Millionen Mark an die Staatskasse abgeliefert worden.

Von Wegscheid, 11. Januar, schreibt man der „Donau-Ztg.“: Gestern Nacht wurde von den Grenzaufsehern der Station Kohlstatt eine österreichische Schmugglerbande mit einem Triebe Ochsen angehalten. Die bis an die Zähne bewaffneten Schmuggler setzten sich auf Kommando ihres Anführers zur Wehre und streckten den Grenzaufseher Greiner, welcher mit etwa 20 Schrotten einen lebensgefährlichen Schuß in die Brust erhielt, alsbald nieder. Die Schmuggler lieferten den Grenzaufsehern, die sich in Folge des lang andauernden Geplänkels von den Stationen Breitenberg, Kohlstatt, Mehnerschlag und Wegscheid auf 13 Mann verstärkt hatten, ein förmliches Treffen, ohne daß es letzteren dabei gelungen wäre, eines Individuums der frechen Bande, die einige verwundete Mitglieder und auch noch den Trieb Ochsen in Sicherheit bringen konnte, habhaft zu werden.

Dirschau, 9. Jan. Die Eisbrechdampfer auf der Weichsel erregen in hohem Grade das Interesse der Dirschauener. Gestern Nachmittag hatte sich eine große Menge Zuschauer eingefunden; nur wenige standen am sichern Ufer, die meisten auf der Eisdecke. Unter letzteren wagte sich ein großer Theil unverantwortlich weit vor und bewegte sich in unmittelbarer Nähe der arbeitenden Dampfer, ja sogar zwischen denselben. Auf einmal ertönte ein entsetzliches Schreien aus Hunderten von Kehlen. Es hatte

### Inkognito.

Humoreske von C. v. Mahlstatt.

(Fortsetzung.)

„Also morgen soll der Prinz kommen — Herr Geimer Sie müssen Augen und Ohren offen halten und mir über jeden Fremden berichten, der ankommt.“

Der Wirth versprach dies und entfernte sich eiligst.

„Mein Gott,“ murmelte der Bürgermeister vor sich hin, „es scheint, als hätte ich einen recht dummen Streich gemacht. — Ja, es stimmt alles mit der Erzählung des Posthalters überein. — Ich werde zu ihm gehen und mit ihm berathen, was hier zu thun ist.“

Er nahm Hut und Stock und entfernte sich.

Als der Wirth wieder in die Gaststube trat, befand sich Wilhelm noch nicht dort. Er begab sich daher mit dem Schreiben auf dessen Zimmer.

„Sie haben vorhin diesen Brief im Gastzimmer liegen lassen,“ sagte er, „ich bemerkte denselben jetzt erst — natürlich hat niemand einen indiscreten Blick hineingeworfen!“

Herr Geimer sagte das in einem so aufrichtigen Tone, daß der Doktor Blühmer jedenfalls befürchtet hätte, die Aussage des Wirthes sei wahr, hätte er sich nicht vorher von dem Verschwinden des Briefes überzeugt gehabt.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er, „es wäre mir wirklich sehr unangenehm gewesen, wenn er in unberufene Hände gefallen wäre.“

Er bestellte eine Flasche Wein und brachte bei derselben den Rest des Tages in seinem Zimmer zu. Der alte Studentengeist war wieder in ihm erwacht und er konnte nun ohne Herzklopfen seine Rolle studie-

ren, die er in der Komödie, welche am folgenden Tage stattfinden sollte, zu spielen hatte.

\* \* \*

Die Sonne war unter- und wieder aufgegangen; sie stand jetzt hoch am Himmel und warf heiße Strahlen auf die Erde herab, so daß der Aufenthalt im Freien fast unerträglich war.

Nichtsdestoweniger stand Herr Geimer bereits seit einer Stunde auf der Freitreppe des Hauses und verwendete kein Auge von dem nahen Thore. Die Hitze, sowie die gewaltige Aufregung, in der er sich befand, entlockten seinem fetten Gesichte dicke Schweißtropfen, welche unaufhaltsam über seine glänzenden Wangen herunterliefen.

„Schon drei Uhr und noch immer nichts zu sehen. Am Ende kommt er bei der Hitze gar nicht. — Was der gute Doktor so besorgt ist, sein Geheimniß nicht zu verrathen,“ fuhr er nach einer Pause fort und lächelte still in sich hinein, „er verläßt das Zimmer nicht, weil er fürchtet, er könne sich verplappern. Wenn er nur wüßte, daß ich den Brief gelesen habe!“

Er rief sich vergnügt die Hände und schaute mit seinen kleinen Augenlein pfiffig nach den Fenstern des Hauses.

Der Posthalter stand auch schon seit einer Stunde in seinem Zimmer und starrte auf die Straße. Ungeduldig trat er vom Fenster zurück und betrachtete zum hundertsten Male ein an der Wand hängendes Bildniß, welches den Prinzen Georg in Uniform darstellt, dann lehrte er wieder an das Fenster zurück, öffnete dasselbe und lehnte sich weit hinaus.

Da drang plötzlich Wagengerassel wie himmlische Sphärenmusik an das Ohr des Ausschenden. Gleich darauf stieg eine dicke Staub-

sich bei erneutem Anrennen eines Dampfers eine mächtige Gießscholle losgelöst und auf ihr trieben über 200 Personen stromabwärts. Einige wagten den Sprung ins Wasser, wurden aber durch den Strom hinabgetrieben. Die Dampfer liefen sogleich die Rettungsboote herab, auch andere Boote kamen herbei; man fischte die vom Strome Fortgerissenen auf und holte nach und nach auch alle von der Scholle herunter. Mit Sicherheit wird es sich indes erst später feststellen lassen, ob Jemand verunglückt ist.

In Neustadt a. S. wurden dem Weinhändler S. Beckmann 92000 Liter gefälschter Wein weggenommen und gerichtlich versteigert, nachdem das Zeug so umgewandelt worden war, daß es nur zur Essig- oder Schnapsbereitung zu gebrauchen war.

In Elberfeld erhängte sich der Polizeikommissär Arndt, zufolge der „Westf. Ztg.“ wegen Enthüllungen, welche ein in der Schweiz erscheinendes Sozialisten-Blatt über Arndt i. J. machte, das der Regierung zugeschickt wurde und eine große Unterjuchung hervorrief.

#### Ausland.

In Leuberg wird ein sonderbarer Vorfall lebhaft besprochen. Kirchenbesucher, die sich am Sonntag vor der Jesuitenkirche zur Morgenandacht einstellten, fanden sämtliche Kirchengänge geschlossen. Eine Infanterieabtheilung, die, wie jeden Sonntag, mit klingendem Spiele zur Frühmesse kommandirt war, mußte in die Kaserne zurückkehren. Zahlreiche Gruppen umringten den ganzen Tag über die Kirche. Der Grund, weshalb die Kirche gesperrt wurde, ist in Folge der Geheimnisküherei der Behörden nicht bekannt, dafür verbreiteten sich die fabelhaftesten Gerüchte. Es hieß, daß vom Erzbischof ein Interdikt ausgegangen sei, weil die Kirche durch einen Mordversuch entheiligt wurde, dann hieß es, daß ein Geislicher sich in der Sakristei erhängt habe; nach einer dritten Lesart soll die Polizei hinter ein sozialistisches Komplott gekommen sein, wonach in der Kirche ein Bombenattentat beabsichtigt war. Amtlich wurde nur bekannt gemacht, daß „aus Rücksichten für die Sicherheit des Publikums“ die Schließung der Kirche für einige Tage veranlaßt worden sei.

Paris, 15. Janr. Das den Kammern vorgelegte Gelbbuch legt die ganz erfolglos gebliebenen Verhandlungen mit England über Egypten dar, welche bis zum Schluß einen freundschaftlichen Charakter trugen. Eine Depesche des Ministerpräsidenten Duclerc vom 4. Januar sagt: Die Haltung Englands nöthigt uns, unsere Aktionsfreiheit in Egypten zurückzunehmen; wir bedauern das, acceptiren aber die uns bereitete Situation.

Paris, 16. Januar. Der „Figaro“ veröffentlicht ein Manifest von Jerome Napoleon, worin er die gegenwärtige Situation erörtert und die napoleonische Erbschaft für sich in Anspruch nimmt.

Verditschiff, 16. Jan. Der Cirkusbrand brach beim Schluß der Vorstellung durch Abbrennung eines Feuerwerks aus, wobei ein Vorhang anbrannte. 800 Zuschauer prekten sich beim Herausstürzen gegen die nur nach innen (!) sich öffnende Ausgangsthür: die zwei Seitenthüren waren vernagelt (!). Die Löschversuche waren vergeblich, da das Wasser in den Schläuchen gefror. Beim endlichen Öffnen der Thüre sah man einen ganzen Haufen brennender Menschen. Die Gesamtzahl der Todten ist noch nicht ermittelt. Viele retteten sich durch Herauspringen aus den Fenstern. Die Cirkusperde und die Garderobe sind vollständig verbrannt.

Aus Colombo (Ceylon), 15. Jan., wird gemeldet: Eine zahlreiche Volksmenge wohnte Arabi's Landung bei. Die Verbannten befinden sich jetzt ruhig in ihren Wohnungen, angeblich englisch lernend.

Newyork, 14. Jan. Die Zahl der bei dem Hotelbrand in Milwaukee ums Leben gekommenen Personen beträgt nach den vorgenommenen weiteren Ermittlungen 82.

New-York, 15. Jan. Der engl. Dampfer „Egypt“ ist auf der Fahrt von Charleston nach Bremen an der virginischen Küste gescheitert.

Philadelphia, 11. Jan. Die deutschen Bewohner Philadelphia's haben sich heute im Rathhause versammelt und ein Unterstützungs-Comite für die Ueberschwemmten in Deutschland gebildet. 10000 M. wurden sofort nach Berlin gelendet.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Januar. (Mehl Börse.) Preise per Saek von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0 . . .	34 M. — bis 35 M. 50
Nr. 1 . . .	32 M. — bis 33 M. 50
Nr. 2 . . .	30 M. — bis 31 M. 50
Nr. 3 . . .	28 M. — bis 29 M. 50
Nr. 4 . . .	24 M. — bis 24 M. 50

Das Mehlgeschäft war heute ziemlich belangreich bei unbedeutenden Preisen. Es kamen von inländ. Mehlen 1325, von ausländischen 1100 Saek als verkauft zur Anzeige.

Stuttgart, 15. Jan. (Landesproduktenbörse.) In der ganzen hinter uns liegenden Woche war im Getreideverkehr ein lebhafter Zug mit theilweise erhöhten Preisen; nur am Schluß der Woche trat an einigen Plätzen eine kleine Abschwächung ein, welche übrigens die Preise nicht wesentlich alterirte. Nachdem wir seit 10 Tagen helles Frostwetter haben, wird unser eigenes Getreide nach und nach den nöthigen Trockenheitsgrad erreichen, um verwendungsfähig zu werden, namentlich gilt dies auch von der Gerste, welche doch noch in guten Mittelqualitäten bei uns zu haben und wesentlich

billiger ist als die importirte Waare. Es wäre unsern Landwirthen recht zu gönnen, wenn sie ihr Erzeugniß, wenn auch zu billigen Preisen, verwerthen könnten, und dazu vermögen sie namentlich dadurch beizutragen, daß sie sich Mühe geben, ihr Getreide gut zu puzen, was nicht immer der Fall ist und eine stehende Klage der Abnehmer bildet. Das Geschäft ging heute sehr schleppend und der Umsatz ist nicht von Belang.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, österr. . .	21 M. 75 bis — M. —
do. bayer. . .	19 M. — bis 20 M. 25
do. ungar. . .	22 M. 50 bis 23 M. 25
Kernen . . .	19 M. 25 bis 20 M. 25
Haber . . .	13 M. 50 bis 13 M. 70

Ragold, den 13. Januar 1883.

Neuer Dinkel . . .	7 30	6 75	6 40
Kernen . . .	—	10 —	—
Haber . . .	6 60	6 26	5 —
Gerste . . .	8 20	7 94	7 60
Weizen . . .	11 —	10 61	9 60
Roggen . . .	9 —	8 78	8 50
Erbisen . . .	—	11 —	—
Linsen-Gerste . . .	—	7 40	—
Roggen-Weizen . . .	—	10 50	—

Calw, den 13. Januar 1883.

Kernen . . .	—	9 —	—
Bohnen . . .	—	8 —	—
Dinkel . . .	7 —	6 85	6 70
Haber . . .	6 —	5 78	5 50

#### Virtualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 17. Jan.  
 1/2 Kilo Butter . . . . . 80 u. 85 Pfg.  
 2 Eier . . . . . 12 u. 13 Pfg.

(Wie Gambetta ein Auge verlor.) Ueber diese Frage wird jetzt erst die Wahrheit bekannt. Als Gambetta 1870 nach dem Sturze des zweiten Kaiserreichs Diktator von Frankreich war, wurde erzählt, er hätte als Knabe seinen Vater gebeten, ihn aus der Pension, in welcher er studirte, fortzunehmen und in eine andere Schule zu senden. Auf die Weigerung des Vaters hätte er sich ein Auge ausgestochen und dem Vater gedroht, es mit dem andern ebenso zu machen, worauf dieser ihn natürlich sofort nach Hause geholt hätte. Diese vollständig erfundene Geschichte, welche auch in allen deutschen Zeitungen wiederklang, diente damals als nicht ungeschickte Illustration zu Gambetta's Widerstand à outrance. Die Wahrheit aber ist, daß er als achtjähriger Knabe einem Messerschmiede bei der Arbeit zusah, daß ihm ein Stück heißen Hammerschlags ins Auge drang, die Hornhaut schwer verletzte, und daß ihm nach zwei Jahren unausgesetzter ärztlicher Behandlung das Auge schließlich extirpirt werden mußte. Er ließ sich später ein Glasauge einsetzen.

(Ein's nach dem andern.) Kellner: „Herr Wirth, die Gäste halten sich auf, daß das Essen zu wenig gesalzen ist.“ — Wirth: „So? Na — die soll'n nur warten, bis ich mit der Rechnung komm'.“

wolle auf und eine glänzende Equipage rollte schnell durch das Thor; noch zwei Minuten und sie hielt vor dem Gasthause „Zur Ente“ an.

Herr Geimer war in zwei Sägen auf der Straße, öffnete den Schlag und machte vor dem aussteigenden jungen Manne eine tiefe Verbeugung.

„Ist der Herr Doktor Blühmer in seinem Zimmer?“ fragte der Angekommene in einem etwas herrischen Tone.

Der Doktor — jawohl — Sw. Gnaden — Erzellenz,“ stotterte Herr Geimer unter fortwährenden Verbeugungen.

Da erschien der Genannte auf der Schwelle des Hauses; schnell eilte er auf den jungen Mann mit dem schwarzen Vollbart zu und begrüßte ihn ehrfurchtsvoll.

Die beiden Herren schritten alsdann die Treppe hinauf und traten in das Zimmer des Doktors.

Der Wirth stand noch eine Weile regungslos auf derselben Stelle.

„Er ist's!“ jubelte er. „Kein Zweifel mehr, es ist der Prinz!“

„Natürlich ist er's!“ sagte der Posthalter, welcher kuckend über die Straße gelaufen kam.

„Er hat ja dieselbe stramme Haltung, denselben Bart, wie auf meinem Bilde,“ fuhr Schröder fort, „der müßte ja ein Esel sein, der den Prinzen nicht auf hundert Schritte erkennen würde, nachdem er das Bild gesehen hat.“

„Wie wäre es,“ meinte Geimer nach einer Pause, „wenn wir, um uns volle Gewißheit zu verschaffen, einen Augenblick oben —“

„Hörchen würden?“ fiel der Posthalter ein, als der Wirth zögernd inne hielt. „Es bedarf zwar für mich keines weiteren Beweises und es ist eigentlich nicht zu billigen — aber dennoch wäre es gut, wenn Sie — nur einen Augenblick —“

„Ich will gehen,“ sagte Herr Geimer lebhaft und verließ rasch das Gastzimmer.

Draußen im Gange zog der Wirth die Pantoffeln aus, nahm dieselben in die Hand und schlich auf den Strümpfen die Treppe hinauf. Eben hatte er die letzte Stufe betreten — da entfielen die Pantoffeln seiner vor Aufregung zitternden Hand und rollten polternd die Treppe hinunter.

Herr Geimer blieb in Todesangst stehen und starrte verzweifelt auf die Thür, welche in das Zimmer des Doktor Blühmer führte. Wenn sich dieselbe nun öffnen und der Doktor oder vielleicht gar der Prinz auf dem Flur erscheinen würde, um der Ursache des Geräusches nachzuforschen?“

Aber nein, man hatte offenbar nichts gehört, denn die beiden Herren sprachen ruhig weiter.

„Königliche Hoheit —“ hörte der Lauscher ganz deutlich den Doktor sprechen, worauf der Prinz hastig einfiel:

„Um Gotteswillen, nennen Sie diesen Titel nicht mehr; man ist nie vor Lauschern sicher.“

Der Wirth erbehte und dachte unwillkürlich an das bekannte Sprichwort vom Hörcher an der Wand.

„Vergessen Sie nicht,“ fuhr dann der Prinz fort, „daß ich hier nur der Kaufmann Robert Kolbe sein will. Wir sind gute Freunde und müssen uns als solche duzen.“ (Fortsetzung folgt.)

#### Belehrung.

Noth ist die Waage, die des Freundes Werth erklärt,  
 Noth ist der Prüfstein, auch von deinem eigenen Werth.  
 Rückert.

**Pfalzgrafenweiler.  
Langholz-Verkauf.**



Die  
Ge-  
meinde  
ver-  
kauft  
aus

ihrem Wald Schornhardt X:  
213 Stamm Langholz:  
5,79 Fm. 1. Klasse,  
28,76 " 2. "  
61,10 " 3. "  
58,96 " 4. "  
2,30 " 5. "

am **Mittwoch** den 24. Januar,  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathhaus.  
Gemeinderath.

Oberschwandorf.

**Stangen-Verkauf.**



Am  
**Montag**  
den 22. Janr.  
Vormittags  
10 Uhr  
verkauft die  
Gemeinde aus

ihrem Wald Buch:  
1600 Stück Gerüststangen,  
8500 Stück Hopfenstangen von  
6 bis 11 Mtr. lang,  
12000 Stück Flohweiden von 2  
bis 6 Mtr. lang.  
Gemeinderath.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein Mädchen, das etwas Kochen  
und Waschen versteht und schon ge-  
dient hat, findet bis Lichtmess eine  
Stelle. Bei wem, sagt die Expe-  
dition.

Altenstaig.

**Maschinen-  
messer**

■ **besten Qualität** ■

hält stets auf Lager.  
Schlosser Glemser.

Altenstaig.

**Schöne billige  
Kopf- und Umschlag-  
tücher**

in **Wolle & Siswolle,**  
sowie billige

**Filzröcke**

empfeht  
Johanna Strobel,  
Modistin.

Böfingen.

**Hopfenstangen-  
Verkauf.**

Aus dem Stiftungswald Berlor-  
nen Holz, an der alten Pfalzgrafen-  
weilerstraße, werden am  
Samstag den 20. Januar,  
Vormittags 10 Uhr,  
682 St. (meist rothtannene) Hopfen-  
stangen von 11-13 m und von  
5-9 m auf hiesigem Rathhaus  
verkauft.

Stiftungsrath.

**Alle  
Entscheidungen des Reichsgerichts**

die auf  
**Industrie, Handel und Gewerbe**

Bezug haben, bringt ausführlich und speziell für den kaufmännischen Verkehr bearbeitet, die

**Handels- und Gewerbe-Zeitung**  
Organ für die Gesamt-Interessen des Deutschen Waarengeschäftes.

(Preis halbjährlich 6, ganzjährlich 12 Mk. frei ins Haus.)

Redaktion und Haupt-Expedition: Berlin S.

Der reiche Inhalt dieser anerkannt besten Handels-Zeitung ist eine unerschöpfliche Fundgrube für jedes kaufmännische Wissen. — Alle das Waarengeschäft berührenden neuen Gesetze, amtliche Bekanntmachungen, Verordnungen zc. werden übersichtlich veröffentlicht und ev. populär besprochen. — Neben den Reichsgerichts-entscheidungen werden auch handelsrechtliche Entscheidungen anderer Gerichtshöfe berücksichtigt. — Beachtenswerthe Notizen über: Neue Erfindungen, Technische Mittheilungen und Handels-Literatur vermitteln die schnelle Kenntnisaufnahme von allen wichtigen Ercheinungen auf diesen Gebieten, wie überhaupt Nichts der Besprechung entgeht, was irgendwie für das Geschäftsleben Interessantes bietet.

Das Firmen-Register der Handels- und Gewerbe-Zeitung bringt sämmtliche neuen Firmeneintragen aus dem deutschen Reiche (jährlich 5000-6000) und zwar mit Angabe der Branche, was aus keiner anderen Veröffentlichung zu erfahren ist. Ferner werden die Konkursöffnungen, Patent-Anmeldungen, Submissions-Anzeigen zc. regelmäßig veröffentlicht. — Die stets mit größter Gewissenhaftigkeit und juridischer Kenntnisaufgebrachten Antworten im Briefkasten erfreuen sich einer großen Beliebtheit bei den Abonnenten.

Jeder Jahrgang bildet einen Band, welcher durch das beigegebene sorgfältig ausgearbeitete Inhalts-Verzeichniß zu einem Nachschlagewerk von großem Nutzen wird.

Die Durchsicht des reichhaltigen Inhalts-Verzeichnisses des Jahraangs 1882 wird jeden Geschäfts-  
mann interessieren und ist dasselbe gratis und franco zu beziehen von der Expedition der Handels- und Ge-  
werbe-Zeitung, Berlin S., Brandenburgstr. 34.

**Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!**

**Russland.  
Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und russischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskosch. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illu-  
strirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhand-  
lung von Gressner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Herrenberg.

**Eichen-Stamm- und  
Eichen- und Buchen-  
Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 18. Januar  
kommen im Herrenberger Stadtwald  
im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:  
In der Abth. oberes Kofshau:  
4 St. Eichen 3-9 m lang und  
52-83 cm Durchmesser mit  
zusammen 8,65 Fm.;  
In der Abth. Lange Eichen:  
141 St. Eichen-Stämme und Ab-  
schnitte von 3-13 m Länge  
und 32-55 cm Durchmesser  
mit zusammen 143 Fm.;  
ferner:

165 Nm. eichenes Scheiter- und  
Brügelholz und  
1650 St. eich. u. gemischte Wellen.

Am Freitag den 19. Januar  
In den Abth. Oberes, Mittleres  
und Unteres Kofshau:  
130 Nm. buchenes Scheiter- und  
Brügelholz,  
3590 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft an beiden Tagen  
Morgens 9 Uhr beim Steighäusle.  
Waldmeisteramt.



**Chocoladen  
und Cacao's**

der Kgl. Preuss. u.  
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**  
Cöln.

20 Hof-Diplome,  
21 goldene, silberne und  
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der  
Rohproducte. Vollendete  
mechanische Einrichtungen.  
Garantirt reine Qualität bei  
mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die  
Conditoreien, Colonial-, Delicatess-  
und Drogen-Geschäfte sowie Apo-  
theken, welche  
**Stollwerck'sche Fabrikate**  
führen.

Revier Altenstaig.

**Reisich-Verkauf.**

Am Freitag den 19. Januar  
Vormittags 10 Uhr,  
kommen auf dem Rathhaus in Schön-  
bronn außer dem in No. 5 d. Bl.  
ausgeschriebenen Material 1035 Nm.  
nicht ausgeprägelter Nadelreis zum  
Verkauf.

Martinsmoos.

**Verpachtung einer  
Ziegelhütte.**

Am Lichtmessfeier tag,  
den 2. Februar d. J.  
Nachmittags 1 Uhr,  
verpachte ich auf dem hiesigen Rath-  
haus meine günstig gelegene Ziegel-  
hütte, welche sich bis jetzt einer gu-  
ten Kundschaft in der Umgegend  
(etwa 20 Ortschaften) zu erfreuen  
hatte, auf mehrere Jahre. Unter  
Umständen würden einige Güterstücke  
mit in den Pacht gegeben. Fremde  
Viebhaber hätten sich mit amtlich  
beglaubigten Vermögensattesten zu  
versehen. Ziegelmeister Altk.

**Holzverkäufe.**

Forstverwaltung Baiersbronn. Am  
Samstag den 20. Jan. 1883 Vor-  
mittags 11 Uhr auf dem Rath-  
haus in Baiersbronn aus Distrikt  
1. Hirschkopf Abth. 10 Vogel-  
schächle 936 Nadelholzstämme mit  
607 Fm., 306 Tannen und Fich-  
ten mit 184 Fm.

Waldinspektion Freudenstadt. Am  
Samstag d. 20. d. M. Vormitt.  
11 Uhr auf hiesigem Rathhaus  
aus Schwarzer Stach Abth. 5:  
8061 Hopfenstangen (weiß- und  
rothtann. gemischt). Aus Stiller  
Wald Abth. 7 u. 8: 8532 roth-  
tann. Hopfenstangen, 1357 weiß-  
tannene Hopfenstangen, sodann  
20623 gem. Nadelholzreißstangen.

20-Frankenstücke . M. 16. 14-18  
Englische Sovereigns 20. 27-32  
Russische Imperiales 16. 66-71  
Dulaten . . . . . 9. 58-63  
Dollar in Gold . . . 4. 16-20